

Gandolf Feigl

Vom Steinbogen zur Blockchain: Der digitale Euro als Brücke im Zahlungsverkehr

Die Brücken auf der Rückseite der Euro-Banknoten symbolisieren Verbindung, Austausch und europäische Einheit – ein bewusst gewähltes Motiv, das über das rein Architektonische hinausweist. In diesem Sinne versteht sich auch der digitale Euro als Brücke: Er soll den Übergang vom physischen Bargeld zu einer staatlich getragenen digitalen Zahlungsform ermöglichen. Die folgende Zusammenfassung beleuchtet die Grundlagen, Ziele und Funktionsweise des digitalen Euro auf Basis aktueller Veröffentlichungen der Europäischen Zentralbank (EZB).

Über Brücken auf Banknoten

Die Gestaltung der Euro-Banknoten ist stark symbolisch aufgeladen: Auf der Vorderseite sind stilisierte Fenster und Torbögen zu sehen – ein Sinnbild für Offenheit und Zusammenhalt. Auf der Rückseite prangen Brücken, die für Verbindung und Kommunikation stehen – sowohl zwischen den Menschen Europas als auch darüber hinaus.¹

Robert Kalina, der österreichische Designer der ersten Banknotenserie, wählte fiktive Brücken aus sieben europäischen Äraepochen (Klassik, Romanik, Gotik, Renaissance, Barock/Rokoko, Jugendstil und Moderne). Damit wurde bewusst auf reale Bauwerke verzichtet, um keine nationalen Symbole zu bevorzugen. Die Brücken symbolisieren – neutral und zeitlos – Europas Idee: Verbindung, Austausch und Integration.²

Von Brücken-Symbolik zum digitalen Euro

Genau wie reale Brücken Menschen, Orte und Ideen verbinden, soll der digitale Euro als „Brücke“ zwischen traditionellem Bargeld und moderner Zahlungswelt fungieren. Er verknüpft Zahlungsvorgänge mit digitaler Infrastruktur.

Was ist der digitale Euro?

Der digitale Euro ist eine Form von digitalem Zentralbankgeld, das – ähnlich wie physisches Bargeld – von der Europäischen Zentralbank und den nationalen Zentralbanken des Euroraums ausgegeben wird. Er soll das bestehende Bargeldsystem nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen, um den Bürgerinnen und Bürgern in Europa eine zusätzliche

¹ <https://www.ecb.europa.eu/euro/banknotes/current/design/html/index.en.html>, last accessed: 13.03.26

² https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/1997/html/pr970710_1.de.html, last accessed: 13.03.26

staatlich garantierte Zahlungsmöglichkeit im digitalen Raum zu bieten. Ziel ist es, Zahlungsfreiheit zu gewährleisten – sowohl im stationären Handel, online als auch zwischen Privatpersonen. Der digitale Euro soll dabei kostenfrei nutzbar sein und im gesamten Euroraum gleichermaßen zur Verfügung stehen.³ Darüber hinaus stärkt er die monetäre Souveränität Europas, indem er die Abhängigkeit von nicht-europäischen Zahlungsdienstleistern reduziert.⁴ Gleichzeitig soll er Innovation und Wettbewerb fördern, indem er eine öffentlich zugängliche Infrastruktur für digitale Zahlungsdienste schafft. Die Nutzerinnen und Nutzer des digitalen Euro sollen über sogenannte digitale Geldbörsen („Wallets“) verfügen, die sie über öffentliche Ämter eröffnen können.⁵ Das Aufladen dieser Wallets erfolgt entweder durch Überweisung vom Bankkonto oder durch Einzahlung von Bargeld. Zahlungen mit dem digitalen Euro sind sofort, sicher und datenschutzfreundlich möglich – auch offline. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Schutz der Privatsphäre: Transaktionsdaten sollen ausschließlich zwischen Zahler und Zahlungsempfänger bleiben, ohne dass die EZB Einblick in einzelne Zahlungsvorgänge erhält. Seit November 2023 befindet sich das Projekt in einer Vorbereitungsphase. In dieser wird intensiv an der technischen Umsetzung, an Regelwerken und an Kooperationen mit Marktteilnehmern gearbeitet. Im Jahr 2024 wurden bereits erste Arbeitsgruppen gebildet, im Frühjahr 2025 ist eine Innovationsplattform mit rund 70 Marktteilnehmern gestartet.⁶ Die EZB betont dabei stets, dass der digitale Euro als gesetzliches Zahlungsmittel konzipiert ist – als digitales Pendant zum Bargeld.

Bedeutung: Ergänzung von Bargeld

Der digitale Euro ist explizit nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zum bestehenden Bargeldsystem gedacht. Er bietet insbesondere in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft einen modernen Zugang zu Zentralbankgeld und soll sicherstellen, dass auch in Zukunft eine staatlich garantierte Zahlungsalternative im digitalen Raum existiert. Für Verbraucherinnen und Verbraucher bedeutet das eine größere Auswahl: Sie können weiterhin mit Bargeld zahlen, elektronische Zahlungsmittel nutzen oder den digitalen Euro verwenden.

Bröckelnde Brücken: Kritik am Digitalen Euro

Trotz der ambitionierten Ziele der Europäischen Zentralbank sehen viele Stimmen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft den digitalen Euro nicht nur als Fortschritt, sondern auch als potenzielles Risiko. Einer der meistdiskutierten Kritikpunkte betrifft den Datenschutz: Obwohl die EZB hohe Standards für die Privatsphäre verspricht, befürchten Bürgerrechtsorganisationen und DatenschützerInnen, dass der digitale Euro langfristig den

³ https://www.ecb.europa.eu/euro/digital_euro/html/index.en.html, last accessed: 13.03.26

⁴ Philipp R. Lane: “The digital euro: maintaining the autonomy of the monetary system”, Keynote speech, University College Cork Economics Society Conference 2025, https://www.ecb.europa.eu/press/key/date/2025/html/ecb.sp250320_1~41c9459722.en.html, last accessed: 13.03.26

⁵ https://www.ecb.europa.eu/euro/digital_euro/faqs/html/ecb.faq_digital_euro.en.html, last accessed: 13.03.26

⁶ <https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2025/html/ecb.pr250505~00207689f9.en.html>, last accessed: 13.03.26

Weg zu einer umfassenderen staatlichen Überwachung des Zahlungsverhaltens ebnen könnte. Anders als beim Bargeld, das vollständig anonym genutzt werden kann, besteht beim digitalen Euro zumindest ein gewisser Grad an Nachverfolgbarkeit – insbesondere bei höheren Beträgen oder verdächtigen Transaktionen. Diese Entwicklung wird von einigen als Bedrohung für die individuelle Freiheit und informationelle Selbstbestimmung gesehen.⁷

Ein weiterer kritischer Aspekt betrifft die Stabilität des Bankensystems. Sollte sich der digitale Euro in der Bevölkerung etablieren, könnte dies dazu führen, dass viele Menschen ihr Geld nicht mehr auf Girokonten bei Geschäftsbanken belassen, sondern direkt in digitale Euro-Wallets verschieben – also in Zentralbankgeld. Dies hätte zur Folge, dass den Banken wichtige Einlagen entzogen würden, die sie heute zur Finanzierung von Krediten oder Investitionen nutzen. In wirtschaftlich angespannten Zeiten könnte ein solcher Trend sogar ‚Bankruns‘ begünstigen – also massenhafte Abhebungen bei Banken zugunsten des sicheren Zentralbankgelds.⁸

Auch der tatsächliche Nutzen für Konsumentinnen und Konsumenten wird von einigen Fachleuten hinterfragt. Der digitale Euro soll als sicheres, kostenloses und datenschutzfreundliches Zahlungsmittel etabliert werden – doch viele dieser Funktionen erfüllen heute bereits gängige Bezahlssysteme wie kontaktlose Karten, Mobile-Payment-Apps oder Echtzeitüberweisungen. KritikerInnen stellen daher die Frage, ob der digitale Euro im Alltag überhaupt einen spürbaren Mehrwert gegenüber bestehenden Angeboten liefern kann.⁹

Darüber hinaus äußern einige gesellschaftliche Gruppen die Sorge, dass die Einführung des digitalen Euro langfristig zu einem schleichenden Rückzug des Bargelds führen könnte. Auch wenn die EZB wiederholt betont, dass Bargeld weiterhin erhalten bleiben soll, befürchten gerade ältere Menschen, sozial Schwächere oder BewohnerInnen ländlicher Regionen einen zunehmenden Digitalisierungsdruck. Außerdem wird auch der technologische und finanzielle Aufwand kritisch gesehen. Der Aufbau einer digitalen Infrastruktur, die sicher, skalierbar, datenschutzkonform und für Millionen Menschen zugänglich ist, ist äußerst komplex. Kritiker warnen vor einem überambitionierten Projekt, das hohe öffentliche Mittel verschlingen könnte, ohne dass die versprochenen Vorteile am Ende tatsächlich bei den Menschen ankommen.¹⁰

⁷ Lorena Nessi: “Digital Euro’s Hidden Risks Revealed–Patrick Schueffel on Privacy and Control Concerns”, Interview, 20 March 2025

<https://www.ccn.com/education/crypto/does-digital-euro-put-privacy-at-risk-patrick-schueffel-reveals-hidden-concerns/>, last accessed: 13.03.26

⁸ Ulrich Bindseil, Piero Cipollone and Jürgen Schaaf: “Digital euro: Debunking banks’ fears about losing deposits”, The ECB Blog, 19. Februar 2024

<https://www.ecb.europa.eu/press/blog/date/2024/html/ecb.blog20240219~ccb1e8320e.en.html>, last accessed: 13.03.26

⁹ ECB: “Study on the payment attitudes of consumers in the euro area 2024”, 19. Dezember 2024

https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/space/html/ecb.space2024~19d46f0f17.en.html, last accessed: 13.03.26

¹⁰ pwc: “Digital Euro Cost Study”, Juni 2025 <https://www.pwc.de/de/finanzdienstleistungen/pwc-digital-euro-cost-study-2025.pdf>, last accessed: 13.03.26